

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 45 (1953)
Heft: 7-8

Artikel: Der norwegische Staatsminister Oscar Torp
Autor: Berg, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-353595>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gung der Alten noch deutlicher korrigieren und damit den künftigen Zuwachsrhythmus des AHV-Fonds noch etwas stärker verlangsamen dürfen.»

*

In der «Coop-Leben» steht der arbeitenden Bevölkerung unseres Landes ein wertvolles Instrument zur Verfügung, dessen sie sich dadurch bedienen muß, daß sie ihren ganzen Versicherungsbedarf «im eigenen Unternehmen» deckt. Daraus erwachsen ihr nicht nur beachtliche materielle, sondern nicht zuletzt auch wichtige ideelle und volkswirtschaftliche Vorteile.

Der norwegische Staatsminister Oscar Torp

Der gegenwärtige norwegische Staatsminister *Oscar Torp*, der am 8. Juni sein 60. Lebensjahr vollendete, ist der dritte norwegische Regierungschef, dessen Wiege in einer ärmlichen Arbeiterwohnung stand. Wie seine beiden Vorgänger, der frühere Sägewerkarbeiter Johan Nygaardsvold, der 10 Jahre lang an der Spitze der norwegischen Arbeiterregierung stand, und der ehemalige Gemeindearbeiter Einar Gerhardsen, der ihn im Jahre 1945 ablöste, personifiziert er die gewaltigen sozialen Veränderungen, die sich in den letzten zwei Jahrzehnten in Norwegen vollzogen haben.

Torps Vater war der Sohn eines Häuslers auf einem der großen Güter in der Nähe der Industriestadt Sarpsborg, wo er zunächst in einem Sägewerk arbeitete und später Beschäftigung in einer neu errichteten Zellulosefabrik fand. In einer der ärmlichen Betriebswohnungen erblickte Oscar das Licht der Welt als Vierter in der Reihe von neun Geschwistern. Ein älterer Bruder starb jedoch in den ersten Kinderjahren. Aehnlich wie zehntausende Norweger wollte auch Oscar Torps Vater sein Glück auf der anderen Seite des Atlantischen Ozeans versuchen und fuhr nach Kanada, wo er in verschiedenen Zellulosefabriken arbeitete. Als er endlich so weit war, daß er auch seine Familie nach Kanada bringen konnte, wollte es das Schicksal anders: auf der Ueberfahrt ereilte ihn der Tod.

Für die Mutter, die nun allein ihr Dasein mit acht minderjährigen Kindern fristen mußte, war dies ein harter Schlag. Oscar mit seinen 13 Jahren und sein jüngerer Bruder Andreas, der gegenwärtige Vorsitzende des Elektrikerverbandes, lernten daher frühzeitig genug den Ernst des Lebens kennen. Wohl gingen sie noch dreimal in der Woche in eine jener für Norwegen so charakteristischen Dorfschulen, die trotz ihren Mängeln und ihren Unzulänglichkeiten manche großen Männer Norwegens hervorgebracht haben; die übrigen Tage der Woche mußten sie durch allerlei Gelegenheitsarbeit zum

Unterhalt der Familie beitragen. In ihren «Schulferien», die vom April bis spät in den Herbst dauerten, arbeiteten sie wie ihr Vater seinerzeit im Sägewerk. In jenen Tagen gab es in der nahegelegenen Karbidfabrik einen Streik, bei dem es ziemlich heiß zuging. Der Betriebsleiter holte Streikbrecher heran, worauf die Streikenden einen Demonstrationszug veranstalteten, an dessen Spitze sie eine Fahne mit der Aufschrift «Es lebe die Solidarität» trugen. «Solidarität?» fragten damals die beiden Jungen, «was ist denn das?»

Indessen sollte Oscar Torp dies sehr bald erfahren, als er, kaum 15 Jahre alt, zum zweiten Kassier seiner Gewerkschaftsabteilung im Metallarbeiterverband gewählt wurde. Ungefähr zur gleichen Zeit wurde er Mitglied der sozialistischen Jugendbewegung und war ein eifriger Schüler der technischen Abendschule. Aus dem gelernten Dreher wurde ein Monteur am Elektrizitätswerk der Gemeinde Sarpsborg. Obwohl die Arbeiter der Stadt Sarpsborg kaum seine politische Meinung teilten — er hatte sich frühzeitig dem radikalen Flügel innerhalb der Arbeiterpartei und den Gewerkschaften angeschlossen — verstanden sie dennoch, daß sie in Torp einen außerordentlich begabten jungen Arbeiter hatten, weshalb sie ihn in den Gemeinderat wählten.

Auf dem Parteitag im Jahre 1918 errang der radikale Flügel die Mehrheit, und dies führte einerseits zum Eintritt der norwegischen Arbeiterpartei als einzige europäische Massenpartei in die kommunistische Internationale, anderseits zur Spaltung, da die Sozialdemokraten im Jahre 1921 die Partei verließen und ihre eigene Partei gründeten. Besonders in dem Bezirke, wo Torp tätig war, hatten die Sozialdemokraten eine starke Position, weshalb es der 27jährige Parteiobmann Torp nicht leicht hatte, den Bezirk für die Arbeiterpartei zu gewinnen, zumal die besten Kräfte und auch die Zeitung der Partei zu den Sozialdemokraten übergegangen waren.

Die «Flitterwochen» in der Komintern waren jedoch nur von kurzer Dauer. Der Wille der Norweger, ihre Unabhängigkeit zu bewahren, mußte schließlich zum Bruch mit Moskau führen. Da die Komintern sich als Generalstab der Weltrevolution betrachtete, konnte sie ebensowenig wie ein Armeeoberkommando ihren untergeordneten Einheiten Handlungsfreiheit oder auch nur die geringste Abweichung von der Generallinie gestatten. Auf dem vierten Weltkongreß der Komintern im Jahre 1922 wurde ein Ausschuß unter dem Vorsitz von Nikolai Bucharin gebildet, dessen Aufgabe es war, mit den ungehorsamen Norwegern abzurechnen. Oscar Torp erschien an der Spitze einer norwegischen Delegation im Kreml, und man kann ohne Uebertreibung sagen, daß der junge Monteur aus Sarpsborg vielleicht der erste war, der den Herren in Moskau — und dies sogar im Krönungssaal des Kremls — die Stirne bot. Wohl gelang es Karl Radek während eines Besuches in Christiania (jetzt Oslo) die Norweger vorübergehend noch zu beschwichtigen, jedoch

neue ultimative Forderungen Moskaus, die die Komintern den Norwegern auf ihrem Parteitag im November 1923 überreichen ließ und denen zufolge die norwegische Arbeiterpartei keinerlei Beschlüsse fassen durfte, die nicht auf der Linie der Komintern lagen, führten zum offenen Bruch. Die Folge war eine neuerliche Spaltung der Arbeiterpartei. Es kam zur Gründung der Kommunistischen Partei Norwegens, und eine Reihe von Vertrauensleuten der Arbeiterpartei, darunter auch Parlamentsmitglieder, folgten noch einige weitere Jahre den Parolen Moskaus, ehe sie wieder zur Arbeiterpartei zurückkehrten. Angesichts dieser Zersplitterung konnten die bürgerlichen Parteien ihre arbeiterfeindliche Politik ungestört noch längere Zeit fortsetzen.

Inzwischen war anfangs 1923 Oscar Torp zum Landesvorsitzenden der Arbeiterpartei und der noch jüngere Gemeindearbeiter Einar Gerhardsen zum Parteisekretär gewählt worden. Wohl niemals dürfte eine derart waghalsige und dennoch glückliche Wahl in der norwegischen Arbeiterbewegung erfolgt sein. Die Lage war ziemlich trostlos, denn abgesehen von der Spaltung machten sich die ersten Anzeichen einer wirtschaftlichen Depression bemerkbar. Unter diesen Umständen erschien als wichtigste Aufgabe der Wiederaufbau der am Boden liegenden Arbeiterpresse. Diese nahm Torp auch augenblicklich an die Hand, wobei ihm neben seinen seltenen administrativen Fähigkeiten auch seine wertvollen menschlichen Eigenschaften zu Hilfe kamen. Es ist denn auch wesentlich diesem Werke Torps zu danken, daß im Jahre 1927 die Wiedervereinigung der Arbeiterpartei und der Sozialdemokraten erfolgen konnte, womit auch der größte Teil der Arbeiter, die im Jahre 1923 den Kommunisten gefolgt waren, wieder zur Arbeiterpartei stießen. Einstimmig wurde Torp zum Vorsitzenden der vereinten Partei gewählt, und schon bei den Wahlen im gleichen Jahre erhielt die Arbeiterpartei die stärkste Vertretung im Parlament, womit diese vor die Frage gestellt wurde, ob sie ohne parlamentarische Mehrheit die Regierung des Landes übernehmen solle. Hier bahnte Torp den Weg für die realistische Parteipolitik, die heute für die ganze Arbeiterbewegung Norwegens charakteristisch ist. Nicht Dogmen, sondern die Bedürfnisse und Interessen der werktätigen Bevölkerung, so argumentierte er, müssen die Politik der Arbeiterpartei bestimmen. Noch stärker kam dies zum Ausdruck im Wahlprogramm der Arbeiterpartei vom Jahre 1933, wo unter der Parole «Das ganze Volk in Arbeit» Mittel und Wege aufgezeigt wurden, um die wirtschaftliche Not und Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Damit verließ die Arbeiterpartei endgültig die negative Oppositionseinstellung und lenkte von nun an ihr Augenmerk auf die aktuellen politischen und wirtschaftlichen Aufgaben des Staates und der Gesellschaft.

Von dem Augenblick an, wo die norwegische Arbeiterbewegung ihre geschichtliche Mission erkannte, bekam sie auch vom nor-

wegischen Volk das Mandat, das weitere Geschick des Landes zu leiten. Nach vergeblichen Versuchen, die bürgerlichen Parteien zu einer gemeinsamen Front gegen die Arbeiterpartei zu vereinigen, mußten die Liberalen einer Arbeiterregierung Platz machen. Im Jahre 1935 berief der König den früheren Sägewerksarbeiter Johan Nygaardsvold an die Spitze der Regierung, und bald gab es ein neues reiches Arbeitsfeld auch für den Staatsmann Oscar Torp, nachdem ihm noch zuvor für kürzere Zeit das Amt des Bürgermeisters der Stadt Oslo übertragen worden war. Zunächst wurde er Verteidigungsminister, später Sozialminister und knapp vor Ausbruch des Krieges Finanzminister.

Ruhe und Entschlossenheit im entscheidenden Augenblick sind Torps hervortretende Eigenschaften. Nicht zuletzt kamen ihm diese zustatten, als im April 1940 deutsche Truppen in Norwegen einrückten und der König mit der gesamten Regierung das Land verlassen mußten. Auch Oscar Torp ging damals nach England, wo er als Verteidigungsminister zur Aufgabe hatte, norwegische Abteilungen innerhalb der alliierten Streitkräfte auszubauen, wobei er ein viel bewundertes Geschick entwickelte. Eine neue große Aufgabe stellte sich ihm am Ende des Krieges, als es galt, die Versorgung des Landes zu sichern und den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete und der zerrütteten Wirtschaft in Angriff zu nehmen. Auch hier bewährten sich die Energie und das Organisationstalent Torps wieder auf das vorzüglichste. Als Einar Gerhardsen, der selber den Krieg in deutschen Konzentrationslagern verbracht hatte, die erste Arbeiterregierung mit einer soliden Mehrheit im Parlamente bildete, übernahm Torp das Ministerium für Proviantierung und Wiederaufbau. Es folgten nun einige für ihn harte Arbeitsjahre, und nach so langer Zeit aufreibenden Einsatzes als Mitglied der Regierung konnte ihm keiner die Ablösung versagen. Gleichwohl ließ er sich überreden, weiterhin als parlamentarischer Fraktionsvorsitzender der Arbeiterpartei zu fungieren, und als voriges Jahr Einar Gerhardsen nach sechsjähriger Amtsdauer als Regierungschef ersetzt werden sollte, erschien Oscar Torp als dessen gegebener Nachfolger.

Der Aufstieg der norwegischen Arbeiterschaft, den Oscar Torp selbst verkörpert und an dem er selbst einen nicht unbescheidenen Anteil hatte, steht noch lange nicht am Ende. Auch ein Mann wie Oscar Torp ist sich dessen voll bewußt. Daher ist es gut, zu wissen, daß ein Mann mit seiner Herkunft und seiner Einstellung in einer entscheidenden Epoche an der Spitze der weiteren Entwicklung steht.

Josef Berg, Oslo.